

Verbundkatalog Kalliope

Papa in Gedenken zum 6. Juni 1975.

Mann, Monika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

N
D
H
Neue Deutsche Hefte

No 146

Jahrgang 22, Heft 2
1975

Papa in Gedenken
zum 6. Juni 1975

Eine Art gelauterter und lauterer Neid - eine tief verwurzelte Sorge um das Glueck erweckte in Dir jene Aufmerksamkeit, die Deine Welt erleuchtete, immer auch ein Ich reflektierend. So hast Du geschafft. Mit der Ich- und Welterfuelltheit. Das stirbt nicht so leicht, nein, da ist nichts von klassischer Vergilbtheit: Sesemi Weichbrodt, die kleine, strafende, begeisterte Prophetin, sie lebt wie am ersten Tag, zu schweigen von Andromache, Kuehnheitsengel, Tochter der Luefte oder von Joseph, dem Huebschen und Schoenen, dessen Leben gerettet worden war, kostbares Verheissungsleben, fuer Gott und die Zukunft, zu schweigen auch von Herrn Friedemann, dem verkrueppelten Epikuraer, der verstand, dass zu Genussfaehigkeit Bildung gehoert, ja, dass Bildung nur immer gleich Genussfaehigkeit sei - sie leben wie am ersten Tag!

Und wenn Du nun lebstest, ich meine, in Fleisch und Blut, hundertjaehrig, waere Dein dunkler Scheitel weisser, Deine aufrechte Haltung gebeugter, Deine klare Stimme weniger klar? Mit achtzig, zu Deinem Erdenfinale bist Du jung gewesen. Wie hast Du das gemacht? Du naehrtest Dich nicht von Salat und Nuessen wie Bernard Shaw, warst kein Reform- und Jogamann, Sport, Abstinenz, woher denn, Vitamine L - LOB moechte Dir allenfalls

die Glieder straffen.

Es ist das Herz, das Dich jung erhielt nicht nur, aber sich dem Leben vermaehlte, hast Du auch dies, Dein Leben - lang ists her (in den Nachwehen der Pubertaet) das "Laeben" gehoeht und als gespenstishhen Vogelschreck gezeichnet, um es spaeter auszuloten bis auf den Grund. Was hast Du nicht gedacht und ausgedacht, gefunden, geformt und gegeben, zum Weinen und zum Lachen, zur schmerzlichen Erhebung Dir und uns, mit dem Griff ins Unbewusste, dem Wagnis der Kunst!

Tausende und Abertausende von Forschungsschriften sind entstanden ueber Dich, Kuehnheitsengel, Du, Sohn der Luefte, seit Du fern der Erde, eine Bibliographie, dick und fett wie Felix Krulls Vater persoenlich (ich sehe sie aus den Regalen quellen im Kilchberg-Haus mit ehrerbietigem Staunen), wie aufschlussreich auch immer, ueberschattet vom Werk selber und Deiner Gegenwart in ihm. Von Dir als Repraesentant mag auch die Rede sein, zu dem Du eigentlich nicht geschaffen und erst durch die Emigration gemacht. Dein innerstes und eigenstes Betroffensein damals mochte entschaeert werden durch die allgemeine Lage, die Du wiederum in Dir zusammenfasstest: Du trugst an ihr, littst an ihr, spannst an ihr, wuchst an ihr, gestuetzt von Deinem Herzen und dem, was das Musikalische in Dir ist und - sagen wirs - das Deutsche. Dich spiegelnd und staehlend darin, gingst Du damit zu Gericht und schriebst Deinen FAUSTUS, Dein Letztes oder Vorletztes nicht so recht, da das Letzte unvollendet blieb, wennwohl getragen vom Wirbelsturm urtuemlicher Kraefte ins Reich der Wonne, wo Du unter deinen gluehenden Zaertlichkeiten den koeniglichen Busen wogen sahst. So dass Du weiterlebst nicht in jenem Teufelswerk, aber als Wonneshhn und Sonntagskind und hehrer Schelm, als das Du geboren und mit so besonderen Wassern gewaschen worden warst vor hundert Jahren.